

Erfahrungsbericht Erasmus-Semester an der KU Leuven, Belgien SoSe 2014

Bewerbung/ Wohnungssuche:

Die Bewerbung musste bei mir sehr schnell erfolgen, da ich mich erst kurz vor Fristende für ein Auslandssemester entschieden habe. Auch mit Hilfe der Erasmuskoordinatorin des Historischen Seminars verlief die Bewerbung aber unkompliziert.

Nach der erfolgreichen Bewerbung an der KU Leuven wird man von der zuständigen und äußerst hilfsbereiten Erasmus-Koordinatorin der Fakultät Letteren per Mail mit allen Infos versorgt. Den umfangreichen Anhang sollte man sich gut durchlesen, hier ist alles Wichtige für die Vorbereitung des Auslandssemesters sowie für die Ankunft in Leuven zu erfahren. Sie KU bietet für alle Bereiche des Studiums und Lebens in Leuven Broschüren an, die sehr umfangreich und verständlich gestaltet sind. Man bekommt diese auch per Post, soweit ich mich erinnern kann. Alle wichtigen Infos sind aber auch online auf der KU-Webseite abrufbar.

Konkrekt wird es zum ersten Mal, wenn es an die Wohnungssuche geht. Eine Option ist es, bereits einige Tage vor Beginn des Studiums bzw. der Einführungswöche nach Leuven zu gehen und evtl. im Hostel zu übernachten. Das wird auch so in den Informationsunterlagen vorgeschlagen. Weil die Einführungswöche bereits vor Ende der Klausurphase in Münster begann, habe ich es zwangsläufig anders gemacht, würde euch aber in jedem Fall das gleiche empfehlen. Und zwar bin ich im Januar ca. einen Monat vor Studienbeginn für einen Tag nach Leuven gefahren und habe mir dort eine Wohnung gesucht. Gerade aus Münster bietet sich das aufgrund der nicht allzu großen Distanz einfach an. Fahrt unbedingt zwischen Montag und Donnerstag, da die belgischen Studenten für das Wochenende nahezu komplett nach Hause fahren. Die von mir gewählte (und mit Sicherheit auch kostengünstigste) war die Zuganreise. Mit dem Semesterticket geht es nach Aachen und von dort für 7,20 Euro mit dem GoPass One über Lüttich nach Leuven. Den GoPass solltet ihr vorher online kaufen, da dieser nur an belgischen Bahnhöfen erhältlich ist. Anstatt der drei gut dreistündigen Autofahrt dauert es mit Regionalzügen natürlich ungleich länger (über 6 Stunden), sodass eine Übernachtung in Leuven oder auf dem Weg Sinn macht. Es bietet sich an, nicht ohne Besichtigungstermine nach Leuven zu fahren. Auf der vertrauenswürdigen Webseite kotwijs.be sind freie Zimmer inklusive Kontaktdaten der Vermieter aufgeführt. Dort wird euch sicherlich gleich das recht hohe Preisniveau auffallen (siehe auch weiter unten). Neben vorher vereinbarten Besichtigungsterminen könnt ihr in Leuven zum Housing Service in der Naamsestraat gehen. Dort erhaltet ihr eine Liste mit Zimmern, die belgische Studenten untervermieten wollen, und den entsprechenden Telefonnummer, die ihr dann gleich vor Ort anrufen und in der Regel einen Termin am gleichen Tag vereinbaren könnt.

Ich habe mich für ein Zimmer im Stadtteil Heverlee etwas außerhalb des Straßenrings, der die Stadt umgibt, entschieden. Hier wohnen zwar größtenteils Studierende technischer und naturwissenschaftlicher Studiengänge, die ihre Institute nicht in der Innenstadt haben. Der für das allgemeine Preisniveau faire Preis von 300 Euro all-in für ein 14 qm-Zimmer und die für Münsteraner Verhältnisse wirklich geringe Fahrraddistanz in die Innenstadt waren ausschlaggebend und ich habe die Entscheidung auch bis zum Ende nicht bereut. Zur generellen Wohnsituation: Was die Wohnstandards angeht müsst ihr sehr wahrscheinlich deutliche Abstriche gegenüber deutschen Wohnungen machen, vor allem was Größe und Ausstattung angeht. Die meisten Zimmer befinden sich in sogenannten Kots. Sanitäranlagen, die teilweise sehr alt sind und ziemlich provisorisch daherkommen und Küche werden dabei geteilt und jeder hat sein eigenes Zimmer. Mein Kot erstreckte sich über drei Etagen. Mit einer WG war der Kot aber kaum zu vergleichen, eher mit einer Pension. Preislich lag ich mit dem 300 Euro-Zimmer sicherlich am unteren Ende der Skala. Die meisten Kots sind in den verwinkelten Straßenzügen innerhalb des Straßenrings zu finden.

Studium:

Das Online-Vorlesungsverzeichnis der KU (<http://onderwijsaanbod.kuleuven.be/opleidingen/e/>) ist auf den ersten Blick etwas unübersichtlich. Hat man sich aber erst einmal zurechtgefunden, liefert es alle wichtigen Infos für die jeweiligen Veranstaltungen. In Geschichte habe ich ausschließlich Vorlesungen besucht. Im Bachelor gibt es an der KU generell kaum Seminare. Abgeschlossen werden alle Vorlesungen (keine Anwesenheitspflicht) durch eine schriftliche oder auch mündliche Klausur, die 100 % der Gesamtnote ausmacht. Die Vorlesungen sind in der Regel Überblicksvorlesungen, in etwa vergleichbar mit denen in Münster. Zu jeder Vorlesung muss eine Monographie gelesen werden. Die Vorlesungen waren allesamt interessant und auf einem hohen akademischen Niveau, unterschieden sich aber in der Art der Präsentation. So nutzten manche Professoren immer Powerpoint-Folien, andere nur, um bspw. Karten zu zeigen. Das Schöne ist, dass man am Anfang zwei Wochen Zeit hat, um sich alle Vorlesungen (auch fachfremde) anzuhören, die einem interessant vorkommen. Erst dann muss man sich für die Veranstaltungen entscheiden, die man belegen möchte. Bis kurz vor der Klausurphase hat man dann immer noch Zeit, die Klausurbelegung zurückzunehmen. Apropos Klausurphase: Diese beginnt rund drei Wochen nach Vorlesungsschluss und dauert rund einen Monat. Ich selbst habe zwei Veranstaltungen auf Niederländisch und drei auf Englisch besucht. Die Prüfungen habe ich allerdings in Deutsch/Englisch abgelegt. Das sollte man rechtzeitig mit den Professoren absprechen.

Einen ersten Niederländisch-Sprachkurs habe ich bereits in Münster besucht. Einen weiteren (Niveau B1) habe ich am Instituut voor Levende Talen (ILT) der KU besucht. Für Erasmus-Studenten ist der wöchentlich 6-stündige oder wahlweise sogar 12-stündige Kurs kostenlos und man erhält 6 Credit Points. Aufgrund des hohen Sprechanteils habe ich dort wirklich schnell Fortschritte gemacht. Gerade als Deutscher kann ich nur empfehlen, Niederländisch zu lernen, da man einen leichten Zugang zur Sprache findet, weil viele Wörter und vor allem die Grammatik sich sehr ähneln. Natürlich kommt man in Leuven und Belgien generell problemlos mit Englisch zu Recht, aber Kenntnisse in Niederländisch erleichtern den Kontakt zu den nicht immer sonderlich offenen flämischen Studenten erheblich. Empfohlen kann ich auch das Tandem-Projekt, bei dem man einen einheimischen Partner zugewiesen bekommt, der gerne Deutsch lernen möchte. Dementsprechend kann man sich regelmäßig treffen und sich auf beiden Sprachen unterhalten und so seine Fähigkeiten verbessern. Wenn man möchte, kann man sich dafür auch Credit Points anrechnen lassen.

Die zentrale Online-Plattform in Leuven nennt sich Toledo. Diese vereint quasi alle Inhalte, die man in Münster über learnweb und Qispos abrufen kann und wird zu Anfang ausführlich erklärt. Grundsätzlich ist die KU Leuven aufgrund der großen Zahl an Internationals hervorragend auf ausländische Studierende eingerichtet. Daher gibt es in der O-Woche sowie in den ersten Semester-Wochen viele Einführungsveranstaltungen, in denen fast alles Wissenswerte zu Studium und Alltagsleben erklärt wird.

Alltagsleben/Freizeit:

Eine Stadt, die mehr als Leuven den Titel „Universitätsstadt“ verdient, kann es eigentlich nicht geben. Etwa jeder zweite der rund 100 000 Einwohner ist Student und ein gewichtiger Teil der Gebäude in der Stadt gehören der KU Leuven. Die Stadt ist sehr überschaubar und alles ist problemlos mit dem Fortbewegungsmittel Nr. 1, dem Fahrrad, zu erreichen. Ein Leihfahrrad erhält man für einen unschlagbaren Preis beim Non-Profit-Unternehmen Velo. Ich habe abzüglich Pfand 70 Euro für 5 Monate bezahlt und auch 1, 2 Reparaturen waren gratis. Die Übersichtlichkeit ist meiner Meinung nach auch gleichzeitig einer der großen Vorteile der Stadt: Man kann sich immer schnell in der Stadt verabreden, trifft häufig bekannte Gesichter und in den ersten Monaten des Semesters gleicht die Innenstadt bis in den morgen hinein einer

einzigen Partyzone. Am Oude Markt reihen sich ringsum etwa 40 Kneipen aneinander, von denen in vielen auch getanz werden kann. Klassische Clubs gibt es allerdings nicht wirklich, was ich aber eher positiv fand. Eine belgische Besonderheit sind die so genannten „Fakbars“ (jede Fakultät hat solch eine Kneipe), die in Eigenverwaltung von den omnipräsenten Studentenvereinigungen geleitet werden. Hier sind Getränke sehr bezahlbar und es ist oft sehr voll. Da das „Feiern gehen“ oft einen wichtigen Teil eines Erasmus-Semesters ausmacht, ist Leuven auch in dieser Hinsicht eine optimale Wahl. Aber auch tagsüber hat Leuven viel zu bieten. Das schöne, typisch flämische Stadtbild wird durch die vielen alten Gebäude wie etwas das beeindruckende Alte Rathaus geprägt.

Die KU bietet ein breites Angebot an Sportmöglichkeiten an, die für Erasmus-Studenten kostenlos sind. Ein beliebter Anlaufpunkt für internationale Studenten ist das Café Pangaeia. Hier kann man für einmalig 5 Euro ein Semester lang kostenlos Kaffee und Tee trinken. Das Pangaeia bietet für einen sehr niedrigen Preis auch regelmäßig interessante Ausflüge an. Ich selbst musste eine Teilnahme aus Termingründen wieder absagen, andere Erasmus-Studenten haben mir aber bestätigt, dass die Trips sich gelohnt haben. Eigentlich ist man aber nicht auf fremde Organisation angewiesen, denn Belgien eignet sich durch seine geringe Ausdehnung, das engmaschige und günstige Zugnetz (neben dem oben erwähnten GoPass 1 gibt es auch einen GoPass 10 für 51 Euro) und die vielen lohnenswerten Ziele perfekt zum Umherreisen. Ich selbst bin alleine oder mit anderen Erasmus-Studenten sehr viel mit der Bahn gefahren. Neben belgischen Städten und der Küste kommt man auch super nach Luxemburg oder in die Niederlande. Außerdem habe ich auch einen preiswerten Bustrip vom nur 20 Minuten entfernten Brüssel nach Paris unternommen. Wer noch weiter weg möchte, dem bietet der Ryanair-Flughafen in Charleroi ein riesiges Angebot an Destinationen.

Im Gegensatz zum Reisen sind die allgemeinen Lebenshaltungskosten in Belgien insgesamt höher als in Deutschland. Die Supermärkte unterscheiden sich aber untereinander nochmal deutlich. So gibt es bspw. auch einen Aldi.

Fazit

Insgesamt kann ich ein Auslandssemester in Leuven voll und ganz empfehlen. Für mich waren die 5 Monate dort eine tolle Erfahrung, ich habe viele neue Freunde gefunden und bin sehr viel herumgekommen, in Belgien wie auch in anderen Ländern. Ich denke aber, dass jeder im Auslandssemester seine ganz eigenen Erfahrungen macht und seine eigenen Schwerpunkte setzen sollte. Leuven bietet jedenfalls die besten Voraussetzungen, die Zeit so gut wie möglich zu nutzen. Wirklich negative Dinge bleiben mir nicht in Erinnerung. Belgien ist trotz seiner Nähe zu Deutschland ein anderes, sehr vielseitiges Land mit ganz speziellen Charakteristika und Besonderheiten, die es sich in jedem Fall zu entdecken lohnt.